

# Volkswirtschaftliche Megatrends und die Rückflüsse auf die Bauwirtschaft


*Ralf Baron  
Partner arthur D. Little  
Düsseldorf, D*



# Volkswirtschaftliche Megatrends und die Rückflüsse auf die Bauwirtschaft

1	Trendanalyse Bayern 2020
2	Strategisches Umfeld: Demographie und Bildung
3	Implikationen für die Bauwirtschaft
4	Was ist zu tun?

## Bayern's Schritt in das neue Jahrtausend - Trendstudie "Chancen für Bayern, Bayern 2020"



**Herausgeber:** Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie

**Erscheinungsdatum:** März 2000

### Vorgehensweise

Analyse der Megatrends

- Technologie & Technik
- Werte & Verhalte
- Wirtschaftskorrele uante Spiegelg
- Politische Rahmenbedingunge

Bedeutungsanalyse

- Analyse der Bedeutung der Megatrends für die bayerische Wirtschaftsstruktur und die Wirtschaftssegmente

Wirkungsanalyse

- Evaluation der Auswirkungen auf die wirtschaftsbestimmende Rahmenbedingunge

Branchen-/Sektorenanalyse

- Unterstützung der branchenspezifischen Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung, Innovationspotenziale und In-/Export-Entwicklung

Chancenszenarien

- Entwicklung von sieben Chancen- und Risikozonen für bayerische Wirtschaftsbereiche

Maßnahmenvorschläge

- Leitbild und Leadership
- Veränderung der Rahmenbedingunge
- Zeit- und Kommunikation

**Für die Wirtschafts- und Wohlstandsentwicklung in den nächsten 20 Jahren wurden neun volkswirtschaftliche Megatrends identifiziert**



**Die identifizierten Maßnahmen adressieren bestimmte Handlungsfelder**



**Der Handlungsrahmen wird in den Feldern "Vision und Leadership" und "Zeitmanagement" gesetzt**

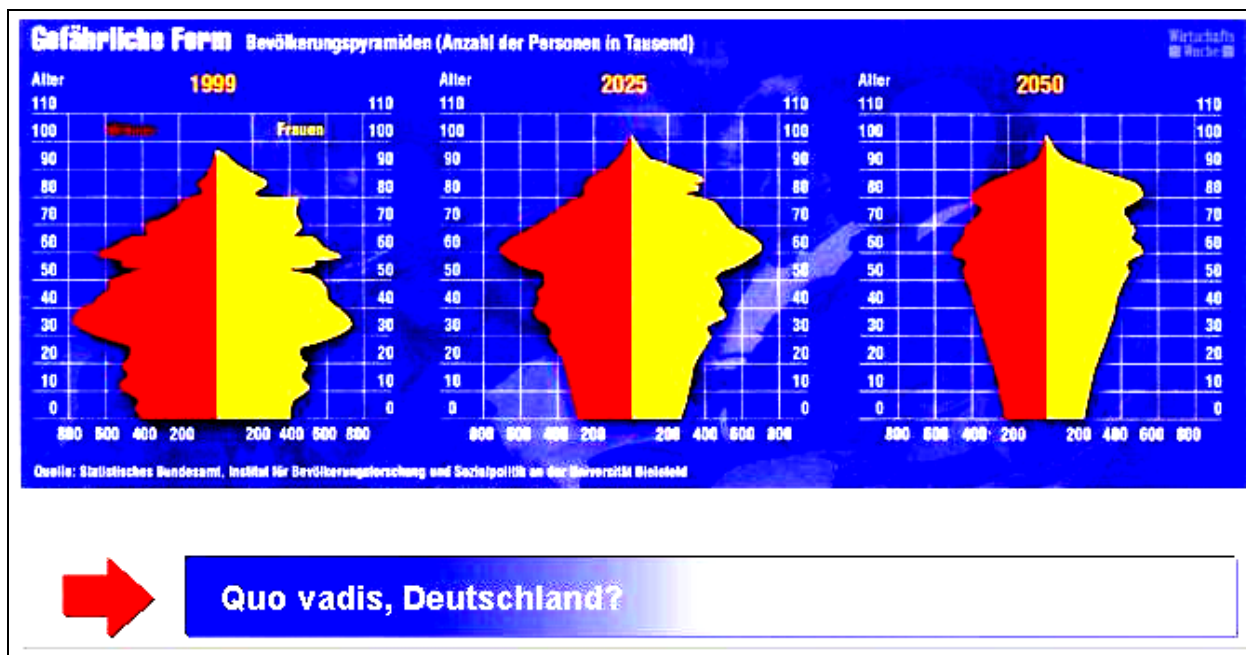


**Jetzt gilt es, die Weichen für die Zukunft zu stellen**

Deregulierung	Markt und Wettbewerb	Aus- und Weiterbildung
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Deregulierungspotentiale nutzen</li> <li>■ Katalog der Investitionsbarrieren erstellen</li> <li>■ Zukunftsworkshops</li> <li>■ ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Systemkooperationen kleiner Unternehmen</li> <li>■ Förderung unternehmensnaher Dienstleistung</li> <li>■ Innovationsorientierte Beschaffungspolitik</li> <li>■ ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mehr ganztägige Angebote und Privatschulen</li> <li>■ Qualitätswettbewerb der Hochschulen</li> <li>■ Entwicklung eines Integrationsprogrammes für ältere Arbeitskräfte</li> <li>■ ...</li> </ul>
Forschung und Entwicklung	Infrastruktur und Netze	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kompetenzzentren in technologischen Schwerpunktbereichen</li> <li>■ Nachfrageorientierte Innovationsförderung</li> <li>■ Technologieinitiativkreise</li> <li>■ ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Netzwerkstrategie Verkehrsträger</li> <li>■ Leitprogramm: Telematik</li> <li>■ Forschungsprogramm: Datennetze 2020</li> <li>■ ...</li> </ul>	

1	Trendanalyse Bayern 2020
2	<b>Strategisches Umfeld: Demographie und Bildung</b>
3	Implikationen für die Bauwirtschaft
4	Was ist zu tun?

Die klassische "Bevölkerungspyramide" bekommt einen beunruhigend schmalen Sockel



## Die sozio-demographische Struktur befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel



### Die gute Nachricht: Die Deutschen sterben nicht aus

- Derzeitig hat Deutschland 82 Mio. Einwohner
- Bevölkerungsdichte: 230 Personen je Quadratkilometer
- Niedrige Geburtenziffer von 1,36 Lebengeborenen je Frau
- Sinkende Bevölkerungszahl: auf 80 Mio. in 2020 und unter 70 Mio. bis 2050



### Die schlechte Nachricht: Wir werden immer älter

- Deutsche Bevölkerung ist durchschnittlich 39,8 Jahre alt
- Steigende Lebenserwartung von derzeit 75 (Männer) bzw. 81 Jahren (Frauen)
- 24% der Bevölkerung sind älter als 60 Jahre, in 2050 schon mehr als 40%
- Rückgang der Erwerbsfähigkeitszahl: in 2050 jeder dritte Arbeitnehmer über 50



### Einwanderungsland Deutschland: Chance oder Schicksal?

- In 1999 wurden 248.200 Personen eingebürgert
- Wanderungssaldo war in den letzten 50 Jahren zumeist positiv
- Höhepunkt in 1992: 768.000 Zuwanderungsüberschuß (167.000 in 2000)
- Etwa 7,3 Mio. Ausländer leben in Deutschland, Anteil der ab 60-Jährigen mit 7,8% noch (!) sehr gering

## Neben der Struktur unterliegen Einstellung und Verhalten der Bevölkerung einem tiefgreifenden Veränderungsprozeß

### "Safety First"

- Heute arbeiten 2,8 Arbeitnehmer für einen Rentner, in 2040 werden es nur noch 1,4 sein
- Aufkündigung des "Generationenvertrages" steigert Druck auf soziale Sicherungssysteme
- Wertkonservatismus und Risikoscheu im Anlageverhalten machen sich breit

### "Singelisierung"

- Starker Individualisierungstrend bei gleichzeitiger Pluralisierung der Lebensstile in allen Lebensbereichen; Zuwachs an (Ei)npersonen-Haushalten mit unterschiedlichen Ansprüchen
- Erstheiratsalter erhöht sich weiter; Rückgang an Eheschließungen stehen steigende Zahlen an Scheidungen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften gegenüber
- Kinderzahl richtet sich nach dem individualistischen Wohlstandsoptimum

### Das "dritte Alter"

- Sparverhalten und Konsumstruktur ändern sich: Ältere Generation lernt das Genießen
- Zunehmendes „Entsparen“ entzieht der Wirtschaft Kapital, Investieren wird teurer
- Ungünstige Auswirkungen auf Produktivitätsfortschritt und Wettbewerbsfähigkeit

### "Melting Pot"

- Steigender Ausländeranteil hat positive Einflüsse auf die gesellschaftliche Vielfalt
- Insbesondere im Rahmen der Urbanisierung erwachsen aber auch Kultur- und Identitätskonflikte

## PISA-Schock - Deutschland's Grundbildung unter OECD-Durchschnitt! Dabei hieß es bereits im Länderexamen von 1973: "Bildungswesen: Mangelhaft"

*exemplarisch*



### Bildungsvermögen

- 70% der Bildungsaktivitäten entfallen auf den Vor- und Pflichtschulbereich
- 84% der deutschen Arbeitnehmer besitzt eine Ausbildung auf der mittleren Qualifikationsebene
- Knapp ein Drittel der Bevölkerung schließt erfolgreich eine Lehre ab
- Etwa 6,5% erlangen einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluß
- Fast 10% verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluß
- Frauen erlangen prinzipiell höhere Abschlüsse als Männer, dennoch ist die Erwerbsquote unter Frauen mit 65% noch sehr gering (Männer: 80%)

### Bildungsinvestitionen

- Gesamtheit der Investitionen für "Lehren und Lernen": 100 Mrd. Euro
- Ausgaben für Bildung in Deutschland liegen bei 5,5% des BIP
- Ausgaben für Forschung und Entwicklung erreichen 2,5% des BIP
- Als eines von drei Ländern in Westeuropa investiert Deutschland weniger als 10% der öffentlichen Ausgaben in Bildungseinrichtungen



## Bildung im Beginn des 21. Jahrhunderts vollzieht sich im Kontext beruflicher Anforderungen und wachsender Individualisierung

*exemplarisch*



### ■ Das "Neue Lernen"

- Lebenslanges Lernen wird Bildungskultur
- Lernen wird "individualisierter", von Lebensphase und -raum entkoppelt
- Internationalisierung und Globalisierung prägen die Lerninhalte
- Private Anbieter verstärken das Bildungsangebot



### ■ Wissensbasierte Gesellschaft

- Auf breiter gesellschaftlicher Ebene wird ein hoher Bildungsstand etabliert
- Bildung wird zum Produktionsfaktor
- Ausbildung und Qualifizierung orientieren sich am technologischen Wandel



### ■ "Work-life balance"

- Arbeitnehmer suchen zunehmend den Einklang von Familie und Beruf
- Re-Integration alleinerziehender Frauen gewinnt weiter an Bedeutung
- Verstärkte Übernahme von Eigenverantwortung im Arbeitsbereich



### ■ Lernende Organisationen

- Wissensmanagement und Lernen etablieren sich als Organisationsprinzip
- Kooperation und Netzwerke prägen Austausch und Generierung von Wissen
- Zielsetzung: Einklang von Anforderungsprofil und Qualifikationsstruktur



1	Trendanalyse Bayern 2020
2	Strategisches Umfeld: Demographie und Bildung
3	<b>Implikationen für die Bauwirtschaft</b>
4	Was ist zu tun?

## Die Bauwirtschaft entpuppt sich als Bremse der allgemeinen Konjunktur

*exemplarisch*



- Deutsche Bauwirtschaft setzt sich aus den Produzentengruppen Bauhaupt- (Hoch- und Tiefbau sowie sonstige Bauleistungen) und Ausbaugewerbe zusammen; spartenweise Segmentierung in privaten und öffentlichen Bau
- Mehr als 79.000 Betriebe repräsentieren die private deutsche Bauwirtschaft; von 38,9 Mio. Erwerbstätigen sind derzeit knapp 2,4 Mio. im Baugewerbe beschäftigt, damit etwa eine halbe Million weniger als noch im Jahr 1998
- Das Investitionsvolumen der deutschen Bauwirtschaft liegt bei 230 Mrd. €; Bauinvestitionen am BIP sind anteilig von 14,9% (1994) auf 11,0% (2001) zurückgefallen
- Deutsche Baukonjunktur befindet sich seit dem "Boomjahr 1995" in einer anhaltenden Rezession; der Auftragsbestand ist seitdem um 31,2% gesunken: der Wohnungsbau ist am größten (-57,3%), der Straßenbau am geringsten (+9,6%) betroffen
- Stetig sinkende Bruttowertschöpfung: von 101 Mrd. € (1999) auf 92 Mrd. € (2001); im gleichen Zeitraum ist der Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche (1.929 Mrd. € in 2001) von 5,5% auf 4,7% gesunken
- Die aktuelle Lage der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen, auf dem Arbeits- und den Kapitalmärkten wird die negative Entwicklung der Bauwirtschaft voraussichtlich noch verschärfen

## Düsteres Zukunftsbild für die deutsche Bauwirtschaft?

- Die hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Bauwirtschaft nimmt ab
- In der Branche findet ein sektoraler Strukturwandel statt: Unternehmen sind mit fehlender Nachfrage, Umsatzrückgängen und Personalabbau konfrontiert
- Belastung des Faktors Arbeit führt zu quantitativen wie qualitativen Verschiebungen; die Abwanderung von Facharbeitskräften droht
- "Käufermarkt": Produktion und Angebot passen sich den rapiden Nachfrageänderungen an
- Sanierung und Modernisierung im Bestand dominiert gegenüber Neubauten; sukzessive Verlagerung vom Wohnungs- zum Nichtwohnungsbau
- Bedeutung von Design und Kundennutzen erhöht sich, ein Wachstum bei individualisierten Produkten ist zu erwarten
- Neue Technologien (Verfahren, Materialien etc.) erhöhen Lebensdauern und senken Kosten; die "Null-Abfall-Produktion" wird zum Leitbild
- Der bis Anfang der neunziger Jahre national geprägte Markt öffnet sich zunehmend der ausländischen Konkurrenz
- Neue Konkurrenten treten in den Markt ein, der Wettbewerb unter Zulieferern steigt: Der Mittelstand verbündet sich vermehrt zu (temporären) Netzwerken
- Immer häufiger werden "Public-Private-Partnerships" gebildet

*exemplarisch*



## Die demographischen Entwicklungen haben signifikanten Einfluß auf die Anforderungen an die Bauwirtschaft

### ■ Renaissance des Wohneigentums

- Mehr private Haushalte und höhere Nachfrage nach kleinen Wohneinheiten
- Zunehmende Ansprüche an Qualität und Ästhetik; weniger "Wohnen von der Stange"
- Eigene vier Wände als Epizentrum persönlicher Daseinsgestaltung
- Behaglichkeit, Wohlgefühl und Wohnkomfort stehen im Vordergrund

### ■ Zukunft eröffnet neue Horizonte

- "Facelifting" im Wohnungsbau: Fokus auf Modernisierung, Kostenreduzierung und Wertsteigerung
- Eklatanter Nachholbedarf im Nichtwohnungsbereich, u.a. öffentliche Infrastruktur
- Zunehmende Differenzierung regionaler Märkte

### ■ Spannungsfeld der Lebensstile

- Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche
- Tendenz zu urbanen und höherwertigen Wohnlagen
- Mangel an Kaufkraft erfordert kostengünstiges Bauen; materielle Vereinfachung und effiziente Nutzung von Technologien
- Ziele von Ökologie und Nachhaltigkeit: Langlebigkeit als wichtiges Kriterium

### ■ Phänomen der Gesellschaftseniorität

- Zunahme älterer Menschen induziert Nachfrage nach anspruchsvollen Residenzkonzepten, Krankenhäusern, etc.
- Impulse einer stärkeren privaten Altersvorsorge sind ungewiß

## Inner- wie außerbetrieblich sind Lern- und Veränderungsfähigkeit kritische Erfolgsfaktoren für die Zukunft



### ■ Flexibilisierte Nachfrage bestimmt das Arbeitsangebot

- Produkthanforderungen und Produktionsabläufe determinieren die Profile alter wie neuer Berufe: Technisch erstklassig, flexibel und kundennah
- Die Ausbildung potenzieller Arbeitnehmer wird hierauf ausgerichtet



### ■ "War for talents"

- Knappheit an Fachkräften; Internationalisierung der Bildungsabschlüsse macht Fachkräfte mobil; Nachwuchskräfte sind schwer für die Branche zu begeistern
- Unternehmen verstärken Einfluß auf die Ausbildung potentieller Arbeitnehmer
- Berufs- und Unternehmenswechsel von über 50-Jährigen werden gefördert



### ■ Veränderung der Arbeitsorganisation

- Steigende Qualitätsansprüche ermöglichen Quasi-Selbständigkeit: Flexiblere zeitliche wie inhaltliche Gestaltung der Arbeit durch die Arbeitnehmer
- Tarifverträge lassen Spielräume für betriebliche Lösungen
- Beteiligung an Gewinn und Verlust binden Mitarbeiter enger an die Unternehmen



### ■ "Lernende Organisation"

- Leistungspotenziale werden durch firmeninterne Lernstrukturen erschlossen und gefördert
- Management von Wissen etabliert sich als wichtiger Wettbewerbsfaktor
- "Intellectual Capital" der Unternehmen wird bilanzierbarer Vermögenswert

1

Trendanalyse Bayern 2020

2

Strategisches Umfeld: Demographie und Bildung

3

Implikationen für die Bauwirtschaft




4

Was ist zu tun?





**"Ich bewundere den Mut, wieder nach der Politik zu rufen, obwohl sie doch ganz offenbar Auslöser der Krise ist" (Kurt Biedenkopf, zur Lage der Bauindustrie)**

**Der Staat sollte die Rahmenbedingungen schaffen. Deswegen brauchen wir ...**

- **Entstaatlichung**
  - Die staatlichen Kernaufgaben sind eng zu definieren (u.a. Abbau der Bürokratie)
  - Senkung der Staatsquote, Deregulierung, weitere Privatisierungen (wo sinnvoll) bzw. größere Freiräume für private Investoren und Reduzierung der Bestimmungen
- **Verstetigung der Baukonjunktur**
  - Infrastrukturoffensive für Architektur und Städtebau sowie Erhalt der öffentlichen Bausubstanz
  - Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen und Abbau der Subventionen
- **Flexibilisierung des Arbeitsmarktes**
  - Ermöglichung unternehmensspezifischer Regelungen
  - Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials und aktive Integration ausländischer Arbeitnehmer
- **Ausbildungsoffensive**
  - Zielbezogene Steigerung der Investitionen im Bildungsbereich
  - Erhöhung des Praxisbezugs von Bildungsgängen; Aktualisierung der Lerninhalte
- **Wettbewerb**
  - Dezentralisierung und Kommunalisierung der Trägerschaft sowie Privatisierung von Bildungseinrichtungen (Public-Private-Partnerships)
  - Akzeptanz und Förderung von Eliten

**Was kann die Branche tun, um sich der Zukunft zu stellen?**

- **"Alles aus einer Hand"**
  - Flexible Anbieter nach dem Baukastenprinzip: Bau, Ausstattung, Wartung, Finanzierung, Unterhaltung, Verkauf und Rückbau aus einer Hand
  - Änderung des Anforderungsprofils: von gewerketeiliger Produktion und Bereitstellung zur informationstechnologisch unterstützter Service-Orientierung als Systemanbieter
- **Neues Denken: "Angebotsinnovation"**
  - Nutzungs- und nicht Erzeugersicht von Objekten im Vordergrund
  - Statt Rohbauten errichten, Wohnkomfort bieten; nicht Neubauten, sondern qualitatives Bauen im Bestand; statt Lagerhallen errichten, Logistik bieten etc.
- **"Employability"**
  - Guten Ausbildungsstand der Mitarbeiter gewährleisten und fördern
  - Stärkere Unternehmensbeteiligung der Arbeitnehmer steigert "corporate identity"
- **Bildungskooperationen**
  - Vernetzung von allgemeiner und beruflicher Bildung/ "Lernen in der Praxis"
  - Partnerschaften von Unternehmen mit Schulen und Hochschulen
- **"Ko-opetition"**
  - (Temporäre) Netzwerke ermöglichen das Angebot von Systemlösungen und stärken die Wettbewerbsfähigkeit: "das Ganze bietet mehr als die Summe seiner Teile"